

BROT FÜR ALLE AKTION 2018

sehen-und-handeln.ch



Die Fastenkalender liegen in allen drei Pfarrkreisen öffentlich auf. Folgende drei Projekte unterstützt unsere Kirchgemeinde im laufenden Jahr: In Indonesien – Kampf gegen Land Grabbing, in Peru und Bolivien – ein Leben in Würde für Kleinbauern, im Kongo – die Handwerkschule Wamba-Luadi. Die BFA-Aktion beginnt am 14. Februar.

Saulus – Paulus

VON FRANZ WINZELER. Vom Saulus zum Paulus werden – eine Redensart, die auch Atheisten ohne Bibelkenntnisse verstehen: Sich vom Bösen zum Guten wandeln, sich radikal verändern, vom Gegner einer Sache zum Befürworter werden, ein Schlüsselerlebnis haben. Diese Redensart hat natürlich mit Paulus zu tun, der möglicherweise den grössten Anteil daran hat, dass sich das Christentum überhaupt über die ganze Welt ausgebreitet hat. Paulus, der nun im Oratorium von Mendelssohn ganz neu zum Thema wird.

Vom absoluten Gegner einer Sache wurde Paulus zum absoluten Befürworter einer Sache, dem Christentum. Zuerst, wie auch im Oratorium vertont, mit der Steinigung des Christen Stephanus einverstanden, begegnete ihm gemäss Apostelgeschichte vor Damaskus ein grosses Licht, Christus selber. Paulus erwähnt dieses ausserordentliche Ereignis auch mehrfach in seinen Briefen, heute wichtige Dokumente des christlichen Glaubens, ohne welche die Reformation undenkbar oder zumindest ganz anders verlaufen wäre.

Trotzdem ist die Redensart eigentlich falsch. Paulus hat nicht mit seiner Bekehrung seinen Namen geändert. Er hatte vielmehr einfach zwei Namen, jüdisch Saulus und römisch Paulus. Selbst nennt er sich in seinen Briefen immer Paulus. Nur die Apostelgeschichte ändert den Namen ohne Grund ab Vers neun in Kapitel 13.



«Wachet auf!» – Morgenstimmung in Mecklenburg-Vorpommern.

Paulus – Oratorium für Anfänger

VON CHRISTINE SIEBER-FEITKNECHT. Stellen Sie sich vor, liebe Leserinnen und Leser, ich treffe mich gleich mit Paulus, dem Apostel aus der Bibel, auf ein fiktives Gespräch in einem Café. Ich sitze schon an meinem Tischchen in einer Ecke, draussen stürmt es, die Menschen ziehen ihre Mantelkragen hoch. Da tritt einer ein – das muss er sein! Ein eher kleiner, rundlicher Mann, dunkler Vollbart, langer Wollmantel. Setzen Sie sich doch hinzu, bitte sehr!

Christine: «Guten Tag, Paulus, hast du eine gute Reise gehabt? Es ist doch in Ordnung, wenn wir einander duzen? Wir sind ja Geschwister in Jesus Christus.»

Paulus: «Guten Tag, Christine. Meine Reise war von den Winterstürmen geprägt. Ja klar, duzen wir einander.»

Christine: «Obwohl ich ganz gern über verschiedenste Themen mit dir reden möchte, Paulus, haben wir uns heute getroffen, um über das Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy zu sprechen, das deinen Namen trägt.»

Paulus: «Genau – ich habe mich darauf eingelassen, obwohl ich nicht genau weiss, was ein Oratorium ist. Das hat offensichtlich etwas mit Beten zu tun – von «orare».»

Christine: «Dann sind wir schon zu zweit, die nicht viel von der Musikgattung Oratorium verstehen. Lange nach deiner Zeit, um 1836, wurde dieses Oratorium uraufgeführt. Es ist eine Art musikalische Erzählung deiner Geschichte, von der Steinigung des Stephanus angefangen bis zu deiner letzten Reise nach Jerusalem, wo du dann gefangen genommen wurdest.»

Paulus: «Ich habe es mir natürlich angehört. Was mir am Text des Oratoriums gefällt, ist, dass er praktisch nur aus Bibelversen besteht. Er zitiert auch häufig mich aus meinen Briefen (spannend übrigens, dass ihr die in die Bibel aufgenommen habt!).»

Christine: «Noch vor den ersten Texten kommt die Ouvertüre, die instrumentale Eröffnung. Mendelssohn stellt darin die wichtigen musikalischen Themen seines Werks vor. Sehr eindrücklich für mich ist das Thema des Chorals: «Wachet auf! Ruft uns die Stimme.» Mendelssohn waren die Choräle wichtig, Lieder aus dem Kirchengesangbuch, die auch heute noch viele Menschen ansprechen.»

Paulus: «Und unmittelbar daran anschliessend: das Gotteslob.»

Christine: «Mendelssohns Familie war ursprünglich jüdisch. Mit sieben Jahren liessen seine Eltern ihn jedoch taufen und nahmen den zusätzlichen Namen Bartholdy an. Denkst du, dieses Oratorium ist auch eine Auseinandersetzung mit Mendelssohns jüdischer Herkunft?»

Paulus: «Er wurde als Kind getauft und wuchs als Christ auf. Ich wäre da sehr vorsichtig mit Parallelen.»

Christine: «Im Oratorium wird beschrieben, wie du als Christenverfolger nach Damaskus zogst und dort selber zum Christen wurdest – vom Saulus zum Paulus.»

Paulus: «Das Erlebnis vor Damaskus, als plötzlich ein Licht um mich her leuchtete und ich zu Boden fiel, hat Mendelssohn sehr gut beschrieben. Meistens ärgere ich mich, wenn dieses Ereignis mit viel Pomp inszeniert wird. Bei Mendelssohn ist es ganz zart, ein Frauenchor singt eindringlich, aber nur mit feiner musikalischer Begleitung: «Saul! Saul! Was verfolgst du mich?» Noch heute bekomme ich Hühnerhaut, wenn ich daran denke.»

Christine: «Der Höhepunkt der Handlung im Oratorium scheint mir nicht dieses Erlebnis zu sein, sondern das, was daraus wird. Der Chor singt «Mache dich auf, werde Licht!» und anschliessend kommt der Choral, der schon als Thema in der Ouvertüre auftaucht:

«Wachet auf!». Mendelssohn fordert die Zuhörenden eindringlich dazu auf, sich selbst auf den Weg zu machen. Er transportiert deine Geschichte geschickt zu uns heute herüber. Wo sollen wir – jeder Einzelne von uns – aufbrechen, uns aufmachen und zum Licht für andere werden?»

Paulus: «Das kann ich nur unterschreiben. Danach setzt Mendelssohn eine Zäsur, er zitiert mich selbst nach dem Römerbrief mit einem Lob Gottes.»

Christine: «Deine Geschichte ist immer wieder von Menschenansammlungen geprägt. Das fällt mir erst bei diesem Oratorium auf: Entweder verteuflern die Menschen dich, wie nach deiner Bekehrung, wenn die Juden untereinander tuscheln: «Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörte alle, die diesen Namen anrufen? [...] Weg mit ihm!» Oder sie vergöttern dich, wie die Menschen in Lystra, die euch anbeten wollten.»

Paulus: «Ich finde, Mendelssohn setzt bei diesen Szenen die Chöre meisterhaft ein. Man hört richtig, wie die Menschen untereinander reden, wie sie sich aufstacheln. Und wie wankelmütig das Volk ist. Und dann wunderschön ausgedrückt der Beistand Gottes mit dem «Fürchte dich nicht, ich bin bei dir». Ich staune, wie Mendelssohn hier die Bibeltexte zusammengestellt hat. Er bedient sich treffsicher von den Psalmen über die Propheten zu den Evangelien bis in die Apostelgeschichte und die Briefe, er kombiniert und stellt neu zusammen.»

Christine: «Er interpretiert mit diesen neuen Zusammenstellungen auch. Bei den Texten hat er sich übrigens Hilfe bei einem befreundeten Theologen geholt, Julius Schubring. – Unsere Zeit ist bereits um. Paulus, heute habe ich dich und das Oratorium von Mendelssohn ganz neu kennen und schätzen gelernt. Vielen Dank für dieses Gespräch!»



Gebetsteam Gsteig (v. l. n. r.): Gabriela Liechti, Silvia Fuchs, Silvia Amacher, Angela Feuz, und Kathrin Ritschard (nicht auf dem Bild).

Unser Gebetsteam stellt sich vor

VON SILVIA AMACHER UND GABRIELA LIECHTI. Von Martin Luther stammt der Satz: «Beten heisst, Gott den Sack vor die Füsse zu werfen.» In diesem Sinne trifft sich das Gebetsteam seit vielen Jahren regelmässig. Im Fokus stehen Anliegen der Kirchgemeinde, der politischen Gemeinde, der Schulen und der Bevölkerung. Wir rechnen mit der Hilfe Gottes in unser aller Leben. Unsere Erfahrung zeigt, dass Gebete Auswirkungen auf das Miteinander und die Lebenssituationen haben.

Nun möchten wir an die Öffentlichkeit gelangen. Sie können Ihre Anliegen schriftlich formuliert, anonym oder mit Namen, in einen Holzkasten einwerfen. Der Kasten befindet sich in der Kirche Gsteig gleich beim Eingang links. Mögliche Anliegen sind:

- Bitten um Gebet bei Krankheit, Todesfällen, Verlust – und anderen Notsituationen
- Vorschläge zur Gestaltung von Gottesdiensten und kirchlichen Anlässen
- Auch Anregungen und Ideen sind willkommen. Diese werden wir an die Pfarrkreiskommission weiterleiten.

Ihre Anliegen werden vertraulich behandelt. Als Gebetsteam unterliegen wir selbstverständlich der Schweigepflicht. Haben Sie Mut; wir sind für Sie da! Übrigens: Wer die Gebetsanliegen nicht selber einwerfen kann, weil ihm der Weg zu beschwerlich ist, kann sie unserem Sozialdiakon Remo Liechti mitteilen. Er ist unter Telefon 033 823 41 61 erreichbar. Er notiert sich die Anliegen und leitet sie an das Gebetsteam weiter.

Fondue an Silvester

VON PETER HILTBRAND. Wie will man den Zusammenhalt im Pfarrkreis stärken? In früheren Jahren haben wir den Mitarbeitenden im Pfarrkreis jeweils einen Weihnachtsbrief geschickt mit einer kleinen Beigabe. Bei diesem Jahreswechsel zu 2018 fiel Silvester auf einen Sonntag. So hat Remo Liechti die Idee gehabt, einen Dank- und Lobgottesdienst zu feiern mit anschliessendem Apéro für alle und einem gemeinsamen Fondue für diejenigen, die sich anmelden würden. Remo Liechti stellte ein kleines Team zusammen, das für die Organisation des Ganzen zuständig war. Über 140 Einladungen haben wir an alle verschickt, die in irgendeiner Art und Weise mitarbeiten oder an Gruppenveranstaltungen teilgenommen haben. Ein Drittel davon hat sich auch für das Fondue angemeldet. Der Gottesdienst am Silvestermorgen war sehr berührend. Viele kamen nach vorne, um auszurücken, wofür sie Gott danken möchten und um eine Stabkerze anzuzünden. So bildeten wir eine Gemeinschaft von dankbaren und hoffnungsvollen Menschen. Auch das Gebetsteam hat sich vorgestellt und verraten, was es mit dem Kasten auf sich hat. Der gemeinsame Apéro im Chor der Kirche um den Weihnachtsbaum war richtig entspannend. Das Schöne und das Schwere miteinander teilen, macht alles etwas leichter. Im Foyer war danach alles bereit. Je zu viert rührten wir in einem Caguelon und genossen das Fondue und die Gespräche.

Klangwelten des Nordens
Gospelmesse «Gloria»
 von Tore W. Aas
 Freitag, 2. Februar 2018, 20 Uhr
 Kirche Gsteig bei Wilderswil
 Sonntag, 4. Februar 2018, 17 Uhr
 Kirche Gsteig bei Wilderswil
 Singensemble Männersache Thun
 LesSonorElles
 Barbara Weil
 Vanessa Danial
 Markus Bühler
 Romy Dübener
 Orgel: Georg Schmid
 Leitung: Romy Dübener
 Eintritt frei – Beitrag zur Deckung der Unkosten

«fürenand - mitenand»
 Nachbarschaftshilfe Bödéli
 Telefon 033 823 60 66

**Offenes Frühstück 2018
 am Donnerstag**
 Im Foyer
 der Kirche Gsteig
 08.30–10.30 Uhr
Daten 2018
 15.2. / 15.3. / 17.5.
 21.6. / 16.8. / 13.9.
 18.10. / 15.11.
 Zeit zum Austausch
 unkompliziert und gemütlich

Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald

Die Sprache Gottes

VON PETER EICHENBERGER. Da bin ich in der Altjahrswoche über dieses Zitat von KarlHeinz Karius gestolpert. Recht hat er, habe ich mir gedacht. Gott kennt alle Menschen und versteht einen jeden, egal, wo er wohnt, wie er heisst und wie er denkt und spricht. Es kommt überhaupt nicht auf unsere heutige Art von menschlicher Kommunikation an, versteht uns Gott doch und kennt uns durch und durch, wie es im Psalm 139 heisst.

*«Im Beten ist jeder Kosmopolit.
 Gott braucht keinen Dolmetscher.»
 KarlHeinz Karius*

Aber als sich die Menschheit damals darauf versteifte, einen Turm bis in den Himmel zu bauen und Gott gleich zu werden, da verloren sie die Sprache Gottes. Jeder begann in seiner eigenen Sprache zu sprechen: Macht, Reichtum, Neid, Hass, Stärke, Recht haben. Jeder stellte sich selber ins Zentrum und dachte von sich aus. Kein Wunder verwirrte sich die menschliche Sprache, weil jeder nur noch von sich aus denken und kommunizieren konnte. Die Menschen verstanden einander nicht mehr und zerstreuten sich auf der ganzen Erde (Gen 11, 8). Aber Gott selber hörte niemals auf, den Menschen zu lieben und ihn zu begleiten. Kein einziger Mensch ist Gott egal – im Ge-

genteil: Im Wissen um die Begrenztheit menschlichen Lebens bemüht sich Gott umso mehr um ihn.

Menschen, die nach Gott fragen oder ihn suchen, finden ihn oft nicht und denken: «Gott ist tot, es gibt ihn doch gar nicht.» Aber die Kommunikation läuft aneinander vorbei. Dällenbach Kari suchte unter der hellen Strassenlampe nach seinem verlorenen Portemonnaie, obwohl er es weiter hinten in der Dunkelheit verloren hatte. Die Kommunikation mit Gott findet nicht auf der Ebene des Turmbaus zu Babel statt: Fortschritt, weiter, höher, mehr, sondern auf der Ebene des Friedens (Zufriedenheit), des Genügens, des Lebens, des Herzens (Herz als Symbol der Liebe und Lebensenergie).

Ein Kosmopolit ist laut einem Google-Wörterbuch «jemand, der sich als Bürger der ganzen Welt versteht und dem die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation nicht so wichtig ist». Hier stehen also Grenzen und Unterschiede nicht mehr so im Fokus und die Gedanken und das Leben sind auf Grösseres und Höheres ausgerichtet. Es geht nicht mehr darum, was *mir* fehlt, um besser zu sein als der andere, und mit welchen Mitteln ich das erreichen kann, sondern was braucht der Mensch als Mensch zum Leben – wie können wir miteinander zu guten und lebensbefähigenden Lösungen kommen. Dazu wird grenz- und ichüberschreitende Kommunika-

tion gebraucht. Wir Menschen heute brauchen dazu Dolmetscher – Übersetzende, welche die Sprachen der Parteien nicht nur kennen, sondern auch verstehen. Und alle Seiten müssen bereit sein, sich zurückzustellen und dem andern zuzuhören – ihn zu verstehen versuchen – und schliesslich aufeinander zuzugehen.

Diese kosmopolitische Seite zeichnet unsern Gott aus. Er steht über den irdisch-menschlichen Grenzen und hat das Ganze im Auge. Er hört nicht nur mit den Ohren, sondern mit dem Herzen. Er kommuniziert nicht auf der Ebene Babels, sondern auf der vereinigenden, liebenden und vergebenden Herzesebene. Diese Sprache kennt eigentlich jeder Mensch, und sie würde auf der ganzen Welt gesprochen, wären da nicht ...

Ich glaube, dass unser Gott ein wirklicher und wahrer Kosmopolit ist – der mit der Sprache des Herzens kommuniziert, die jedem Menschen auf der Erde eingepägt ist. Gott ist da, wo jeder in der Sprache des Herzens spricht und lebt.

Wir würden weniger Dolmetscher brauchen, wenn wir mehr in seiner Sprache denken, sprechen und zuhören würden. (Aber das wäre in der Sprache Babylons eine schlechte Idee, dann würden viele Menschen ihren «Übersetzer»-Job verlieren.)

Kirchenstube Iseltwald

Kirche Iseltwald,
 Freitag, 16. Februar '18, 14 Uhr

Bericht aus Afrika

Frau Verena Henggi erzählt aus ihrer zehnjährigen Zeit in Kinshasa im Einsatz als Hebamme. Seit der Rückkehr in die Schweiz 1992 besucht sie regelmässig ein- bis zweimal im Jahr Kinshasa, um diese Menschen im medizinischen Bereich zu unterstützen.

Anschliessend an den Vortrag:
 Zvieri in der Kirchenstube.

www.kirchenzeitung.info

Altersstube Bönigen

Chapellihus Bönigen,
 Freitag, 23. Februar '18, 14 Uhr

Lotto

Wie jedes Jahr hat das Kirchenstube-Team verschiedenste Preise organisiert. Wir hoffen auf gute Karten und die richtigen Zahlen.

Fahrdienst: Peter Michel-Kaufmann,
 Telefon 033 823 16 21.



Zwei unterschiedliche Könige.

Schein und Sein

VON ANIKA MUDRACK. Das Beste am Zahnarzt ist sein Wartezimmer. Vorhof zur Hölle. Letzte Gelegenheit für schöne Gedanken vor dem Schmerz. Ich lese im Reisemagazin von Traumzielen in der Karibik. Die Regenbogenpresse gewährt mir Einblick in die Welt der Schönen und Reichen. Ich bringe mich auf den neuesten Stand in den europäischen Königshäusern. Ich gebe zu: Sie ist schön anzusehen, die Glitzerwelt. Höfisches Zeremoniell strahlt Würde aus. Es hat alles seine Ordnung.

Nicht für den Bildhauer Andreas Kuhnlein. Zwei aus Eichenholz Thronende hat er geschaffen und nebeneinandergesetzt. Zwei Monarchen. Aber nur die linke Person sieht so aus, wie ich mir einen König vorstelle. Sie hat weibliche Züge. Sie sitzt aufrecht auf ihrem Thron. Sie ist bekrönt. Strahlt Würde aus. Die Hände hat sie gefaltet und in den Schoß gelegt. Die Füße ruhen auf einem Schemel, nicht auf dem Boden. Will sie sich ihre Füße nicht dreckig machen? Ist sie eine Königin, die den Staub der Untertanen meidet? Die Kluft zwischen dem Prunk des Hofes und den Nöten des Volkes scheint gross zu sein. Die, die unter aller Würde leben, können die Würde der Königin nicht gefährden. Sie ist aalglatt. Ist nicht greifbar. Gibt nicht preis, was sie im Innersten bewegt.

Rechts daneben thront ein anderer. Ein Narr, wer ihn für einen König hält. Aufrecht sitzt er auf einem Hocker. Kein Zepter. Keine Krone. Die Hände auf die Knie gelegt. Die Füße auf dem Boden. Er ist bereit, jederzeit aufzustehen. Kein Fusschemel ist im Weg. Kein Kleid hindert ihn. Das Leben hat auf seinem Körper Spuren hinterlassen. Arbeitshände. Muskulöse Beine. Furchen im Gesicht.

Sorgenfalten? Narben? Er ist durchlässig. Er lässt in sich hineinsehen. Zeigt, was er denkt und fühlt. Was ihn freut. Woran er leidet. An ihm kann ich mich festhalten. Es macht mir nichts aus, dass ihm der Prunk fehlt. Warum? Weil ich glaube, dass er das Elend sieht und es aus der Welt schafft. Er tut alles, was in seiner Macht steht, damit es seinem Volk gut geht.

Von solch einem Herrscher lese ich bei Paulus, der den Propheten Jesaja zitiert: «Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was sich kein Mensch vorstellen konnte, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.» Die Epiphaniaszeit ist vorbei. Der Blickwinkel bleibt: Ich sehe auf den leibhaftigen Gott – Jesus Christus. Menschenskind. Gottessohn. Nicht von dieser Welt. Und doch mittendrin. Dieser Gott lebt nicht in einem fernen Himmelreich. Er überbrückt die Kluft zwischen Himmel und Erde. Und lebt unter den Bedingungen der Menschen. Mit Staub an den Füßen. Im Elend. Unter aller Würde.

Der Dichter Martin Behm nennt ihn «König aller Ehren» und singt: «Du bist ein grosser König / wie uns die Schrift vermeld / doch achtest du gar wenig/ vergänglich Gut und Geld / prangst nicht auf stolzem Rosse / trägst keine güldne Kron / sitzt nicht im steinern Schlosse / hier hast du Spott und Hohn.»

Er ist einer von uns. Ich traue diesem König zu, dass er die Menschen schützen kann, dass sie in Frieden leben. Ich traue ihm zu, dass er mein Leben heiligt und segnet. Und darum mache ich die Bitte des Dichters zur meinen: «Hilf, dass ich dich erkenne / und mit der Christenheit / dich meinen König nenne / jetzt und in Ewigkeit.»

VORANZEIGE

SENIORENFERIEN 2018, VOM 18.–25. AUGUST, IN LOCARNO-MONTI

DIE AUSSCHREIBUNG ERFOLGT IM MAI. LEITUNG: PFR. JEGHER UND TEAM.

BRÜCKE SEHEN...? UND STERBEN?

KIRCHENKINO

SCHLOSSKAPPELLE INTERLAKEN, DONNERSTAG, 15. FEBRUAR, 19 UHR

Ken (Brendan Gleeson) und Ray (Colin Farrell) arbeiten als Profikiller unter ihrem Chef Harry (Ralph Fiennes). Nachdem sie einen Auftrag in London nicht ganz planmässig absolviert haben, werden sie von Harry zur Erholung nach Brügge geschickt. Während sich Ken beim Sightseeing recht wohlfühlt und entspannt, ist Ray gelangweilt und verfällt in eine Depression. Tagelang warten die beiden Killer auf den angekündigten Anruf von Harry.

Ray gibt sich schon bald interessanteren Aufgaben hin. Er freundet sich mit dem kleinwüchsigen amerikanischen Schauspieler Jimmy an und trifft auf die bezaubernde Chloe. Gemeinsam mit Jimmy feiert Ray ausgiebige Drogenpartys, während er in Chloe die Frau seines Lebens getroffen hat. Die Liebe zu ihr ruft deren eifersüchtigen Ex-Freund Eirik auf den Plan. Als Ken endlich der lange erwartete Anruf von Harry erreicht, haben die beiden jedoch ein sehr viel tödlicheres Problem als Ex-Freunde.

Eine besondere Rolle spielt das Bild «Das letzte Gericht» des niederländischen Malers H. Bosch, das Ray und Ken bei ihrem Besuch im Museum betrachten. Die Schauspieler, die Ray später kennenlernt, sind wie die Figuren auf dem Bild gekleidet und arbeiten offensichtlich an einer schauspielerischen Nachstellung. Das Bild thematisiert die Durchwanderung des Fegefeuers als Busse für begangenes Unrecht und Voraussetzung einer Erlösung. So gesehen ist der Aufenthalt von Ray in Brügge vergleichbar mit dem Fegefeuer und als eine Art Busse für seine mörderischen Taten zu verstehen.

DIE GROSSE JUGENDRAUM-PARTY

Samstag, 3. Februar 2018, 18-23 h
Freue Dich auf einen tollen Abend! Billard spielen, Spiel aus der Ludothek, Film, Toggelen, Dart-Turnier, Hot-Dog (Fr. 3.-), Getränke gratis und vieles mehr. Wir freuen uns auf Dich! Elsbeth Kunz und Vorbereitungsteam

Impressum
Redaktion Christina Barblan, Peter Eichenberger, Helmut Freitag, Vreni Gschwind, Peter Hartmann, Peter Hiltbrand, Claudio Jegher, Elsbeth Kunz, Remo Liechti, Anika Mudrack, Christine Sieber-Feitknecht, Franz Winzeler, Gaby Wiessner.
Lektorat Urte Knefel.
Adresse Sekretariat Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken, Herziggässli 21, 3800 Matten, Telefon 033 822 45 33.
Zuschriften, Bestellungen, Änderungen sind an das Sekretariat zu richten.
Postkonto Kirchzeitung Gsteig-Interlaken, PC-Nr. 30-9555-7.
Druck & Expedition Sutter Druck AG, Grindelwald, Auflage 8500 Ex.
Internet www.kirchenzeitung.info

Samstag, 3. Februar '18

Suppentag
im Kirchgemeindehaus Matten

Miteinander essen – miteinander teilen
11.30 bis 13 Uhr
Wir freuen uns auf Sie.
Das Suppentag-Team

Suppe auch zum Mitnehmen

Der Erlös kommt der Aktion «Brot für alle» zugute.

Gruppe 25+

Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

Kaum ein anderes Gleichnis (Matthäus 20, 1–16) erzählt uns so viel über Gott und die Welt.

Dienstag, 20. Februar 2018, 20.00 Uhr, KGH Matten

Pfarrer Franz Winzeler
Jahresprogramm bestellen
Tel. 033 822 83 52
E-Mail: winzeler@kirchensoft.ch

Fyre mit de chlyne

Kinder KIRCHENMÄUSE

bis fünf jahre • 9.30–11 uhr,
mittwoch, 7. februar '18,
kirchgemeindehaus matten,
mit pfrn. anika mudrack
und kat. vreni gschwind.

KA-GI-LI
für die ganze Familie

Andacht 3. Februar, 9.30 h
Kaffee, Sirup Schlosskapelle
Gipfeli Interessiert?
Lieder SMS an
Geschichten 079 662 44 32
Kreativteil M. Dummermuth

Radio BeO

Gottesdienste – Februar

Sonntag, 4. Februar, 9 Uhr
Ref. Kirche Amsoldingen
Sonntag, 11. Februar, 9 Uhr
EMK Heiligenschwendi
Sonntag, 18. Februar, 9 Uhr
Ref. Kirche Ringgenberg
Sonntag, 25. Februar, 9 Uhr
Röm.-kath. Kirche St. Martin, Thun
Programmänderungen vorbehalten



Pfarrkreis Interlaken-Matten

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 10 Uhr in der Schlosskirche, anschliessend Kirchenkaffee.
Ergänzend dazu:

- 4. Februar, Kirchensonntag, s. Inserat unten.
- 25. Februar, 20 Uhr, Abendmahlsfeier in der Schlosskapelle.

Kinderhütendienst Während des Gottesdienstes in der Schlossstube.
Predigtbus Abfahrt 9.30 Uhr; melden Sie sich bitte rechtzeitig bei der Zentrale Bödelitaxi, Telefon 033 822 00 88.

Ökumenisches Friedensgebet Mittwoch, 7. Februar, 19 Uhr, Schlosskapelle.
Abendandachten Freitag, 2. und 9. Februar, 20 Uhr, Schlosskapelle.
Gottesdienst in der Rosenau Dienstag, 13. und 27. Februar, 9.45 Uhr.
Taufsonntage 11. und 18. Februar, 11. und 18. März, 8. und 22. April, 13. Mai, 10. und 17. Juni, 15. und 22. Juli, 12. und 19. August.

Veranstaltungen

Suppentag Samstag, 3. Februar, ab 11.30 Uhr im KGH, s. Inserat Seite 3.
Männergruppe Mittwoch, 7. Februar, 14.30 Uhr im City Hotel Oberland, «Franz Niklaus König», Vortrag von Rolf Burgermeister, Bolligen.
Gemeindenachmittag Mittwoch, 14. Februar, 14.30 Uhr im KGH Matten, «Krimis, Kinder, Krisen» – Lesung mit der Psychiaterin und Krimiautorin Esther Pauchard, Thun, anschl. Zvieri, Transportdienst: 033 822 52 47.
Kirchenkino Donnerstag, 15. Februar, 19 Uhr, Schlosskapelle, s. Inserat Seite 3.
Gruppe 25plus Dienstag, 20. Februar, 20 Uhr im KGH Matten, «Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg», s. Inserat Seite 3.
Kantorei Interlaken Proben jeden Donnerstag, 20 Uhr im KGH Matten, Infos bei Christine Thöni, 033 822 50 40, Leitung: Prof. Dr. H. Freitag.
Bibellektüre Freitag, 9. und 23. Februar, 15 Uhr in der Schlossstube.
Handarbeiten im KGH Jeden Donnerstag im Februar, 14 Uhr.

Kinder und Jugend

Ka-Gi-Li Samstag, 3. Februar, 9.30 Uhr, Schlosskapelle Interlaken, SMS bis Freitagabend an Mirjam Dummermuth, 079 662 44 32, s. Inserat Seite 3.
Jugendgottesdienst Donnerstag, 8. Februar, 19 Uhr im KGH Matten, s. Inserat unten.
Kirchenmäuse Mittwoch, 7. Februar, 9.30 Uhr im KGH Matten, mit Pfrn. A. Mudrack und Kat. V. Gschwind, s. Inserat Seite 3.
Jugendraumparty Samstag, 3. Februar, 18–23 Uhr, s. Inserat Seite 3.

Kollekten

Dezember 2017 3.: BFA, Fr. 335.10; 10.: Partnergemeinde Tiszaroff, Fr. 216.20; 17.: Tischlein, deck dich, Fr. 762.70; 24. (16 Uhr): Kindernothilfe Schweiz, Fr. 405.60; 24. (22.30 Uhr), Fr. 443.05; 25.: Synodalrat, 496.30; 31.: HEKS, Osteuropa, Fr. 409.40.

Pfarrkreis Gsteig

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in der Kirche Gsteig, anschliessend Kirchenkaffee.
4. Februar, Kirchensonntag (SD R. Liechti).
11. Februar (Pfr. P. Hiltbrand).
18. Februar (Pfr. M. Steege).
25. Februar (Pfrn. C. Barblan).

Veranstaltungen

Gospelmesse «Gloria» Freitag, 2. Februar, 20 Uhr, und Sonntag, 4. Februar, 17 Uhr, Kirche Gsteig, Klangwelten des Nordens von Tore W. Aas, Singensemble Männersache Thun, LesSonorElles, Georg Schmid (Orgel), Romy Dübener (Leitung), Eintritt frei, Beitrag zur Deckung der Unkosten.
Nachmittag 64 plus für Männer und Frauen Mittwoch, 7. Februar, 14 Uhr im KGH Matten, «Insel Madeira – wildes Paradies, Doppelbildschau mit Peter von Gunten, Interlaken.
Singgruppe G-Sing Sonntag, 11. und 25. Februar, 19.30 Uhr, Unterrichtszimmer Kirche Gsteig.
Gesprächsgruppe Gsteig Neu am Montag, 12. und 26. Februar, 19.30–21 Uhr, Unterrichtszimmer Kirche Gsteig; wir diskutieren selbst gewählte Themen.
Gemütlicher Nachmittag Im Schulhaus Gsteigwiler, Dienstag, 13. Februar, 13.30 Uhr, mit Film-, Bild- oder Wortbeitrag, anschl. Kaffee und Kuchen.
Offenes Frühstück Donnerstag, 15. Februar, 8.30–10.30 Uhr im Foyer der Kirche Gsteig; Zeit zum Austausch, unkompliziert, gemütlich.
Sunnezmorge Lüttschental Sonntag, 25. Februar, 9.30 Uhr, Gemeindesaal.

Kinder und Jugend

CEVI-Junges Samstag, 24. Februar, 13.30–17 Uhr, Treffpunkt beim Pfarrhaus.
Frytigsträff in Gündlischwand Während der Schulzeit, Freitag, 17 Uhr im Schulhaus (Kinder aus Lüttschental sind herzlich willkommen).
Frytigsträff in Gsteigwiler Freitag, 16. Februar, 16.30 Uhr im Schulhaus.

Abwesenheit

Pfr. Hiltbrand, 19.–27. Februar, Vertretung für Bestattungen: Pfrn. Barblan, Telefon 033 823 25 36.



Die evangelisch-reformierte Zeitung für die deutsche und rätoromanische Schweiz liegt gratis in den Kirchen Gsteig, Bönigen und Iseltwald sowie in der Schlosskirche und im Kirchgemeindehaus auf.

Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald

Gottesdienste

4. Februar, 9.45 Uhr in Iseltwald (Pfr. P. Eichenberger), anschl. Kirchenkaffee.
11. Februar, 9.30 Uhr in Bönigen (Pfr. P. Eichenberger), anschl. Kirchenkaffee.
18. Februar, 9.30 Uhr in Bönigen; 10.45 Uhr in Iseltwald (Pfrn. C. Barblan).
25. Februar, 9.30 Uhr in Bönigen (Pfr. M. Steege), anschl. Kirchenkaffee.

Veranstaltungen

Bönig-Gebet Mittwoch, 7. Februar, 19.30 Uhr in der Kirche.
Wandergruppe Bönigen-Iseltwald Mittwoch, 15. Februar.
Kirchenstube Iseltwald Freitag, 16. Februar, 14 Uhr, «Bericht aus Afrika», mit der Hebamme Verena Henggi, anschl. Zvieri, s. Inserat Seite 2.
Altersstube Bönigen Freitag, 23. Februar, 14 Uhr im Chapellihus, Lotto, anschl. Zvieri, s. Inserat Seite 2.

Musik

Kirchenchor Jeden Montag, 20.15 Uhr im Chapellihus.

Kinder und Jugend

Kirchliche Unterweisung (KUW) Klasse 4.2: Mittwoch, 7., 14. und 28. Februar, 13.45–16.15 Uhr im Chapellihus. – Klasse 7: Dienstag, 6. Februar, 17.30–20 Uhr im Chapellihus. – Klasse 7/8: Wahlfach «Wa(h)re Schönheit», Montag, 5. Februar, 17.30–20 Uhr im Chapellihus.
Rägäbögäträff Donnerstag, 15. Februar, 14.30–17 Uhr im Chapellihus, «Klang und Aroma – mit allen Sinnen», gemeinsames Zvieri.
Kinderkirche KiK Freitag, 2., 9. und 16. Februar, 16.45 Uhr im Chapellihus; 18 Uhr Power-Sing-Hour.
Joy4you Freitag, 2., 9. und 16. Februar, 19.30–21.30 Uhr im Jugendraum des Chapellihus; Informationen bei Franziska Turtschi-Seiler, 079 332 44 91.

Bestattungen

1.–17. Februar: Pfr. Peter Eichenberger, 033 822 29 81 / 079 773 05 08;
19.–24. Februar: Pfrn. Chris Barblan, 033 823 25 36;
26. Februar bis 5. April: Pfr. Peter Eichenberger.



Kirchensonntag
«Eine Geschichte erzählen ...»
Sonntag, 4. Februar 2018, 10 Uhr,
Schlosskirche Interlaken
Apéro im Anschluss an den Gottesdienst.
Herzlich lädt ein: PKK Interlaken-Matten.

JUGENDGOTTESDIENST
JEWEILS DONNERSTAGS, 19 UHR
8. FEBRUAR 2018, KIRCHGEMEINDEHAUS MATTEN
26. APRIL 2018, KIRCHGEMEINDEHAUS MATTEN
17. MAI 2018, SCHLOSSKAPELLE INTERLAKEN
6. SEPTEMBER 2018, KIRCHGEMEINDEHAUS MATTEN
18. OKTOBER 2018, KIRCHGEMEINDEHAUS MATTEN
13. DEZEMBER 2018, SCHLOSSKAPELLE INTERLAKEN
BEI FRAGEN:
ELSBETH KUNZ, 079 568 26 32, ELSBETH.KUNZ@GSTEIG-INTERLAKEN.CH

Krimis, Kinder, Krisen
Die Thuner Krimiautorin und Psychiaterin Esther Pauchard liest aus ihren beiden aktuellsten Krimis «Jenseits der Rache» und «Tödliche Praxis» und erzählt daneben Unterhaltsames aus ihren verschiedenen Alltagswelten.
Gemeindenachmittag
Mittwoch, 14. Februar, 14.30 Uhr
Kirchgemeindehaus Matten
Transportdienst, 033 822 52 47